

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung

vom 13. Dezember 1880, Nachm. 4 1/2 Uhr. Herr St.-B. Friedrich: M. H., der Herr Hildebrand ist auch bei mir gewesen. Ich muß dem gegenüber, was Herr Graeb eben gesagt hat, anführen, daß die 3 m nicht die Erfindung des Herrn Hildebrand sind, sondern daß es ihm unter den Fuß gegeben ist von einem Herrn, der in seiner Nähe wohnt. Ich schlage Ihnen vor, sagte er, sich mit 3 m zu begnügen; in Folge dessen kam er mit Antrag von 3 m. Nach den Verhandlungen der Bau-Kommission kann ich wohl sagen, daß man dort eben 5 m bewilligt haben würde, denn man muß berücksichtigen, daß dort noch genug Terrain längs des linken Ufers bleibt, um dort einen Spielplatz u. anzulegen, und daß eine halbe Sache so gut wie nichts ist, wenn nicht zur Trockenlegung des Weidels etwas geht und dort ein Stück Gartenland eingerichtet werden soll, nicht das doch in keinem Verhältnis zu den Kosten des Betenten.

Wenn der Wunsch des Betenten dahin geht, fünf m zu erhalten, was ja die übliche Vorgarten-Breite ist, so würde ich bitten, das zu genehmigen. Ich stelle den Antrag, die drei m auf fünf m zu erhöhen, der Mann kann ja an die Stadt Ansprüche erheben, und wir hören ja, daß er benachteiligt ist durch die Feuchtigkeit, ich kann sogar sagen, daß der Mann hat Wasser schöpfen müssen in der Wohnung nach der Auffüllung. Ich würde empfehlen, dieser Bitte des Hildebrand nachzugeben, und statt „3 m“ zu setzen „5 m.“

Herr St.-B. Dr. Müller: Ich würde äußerst bedauern, wenn dem Manne 5 m gegeben werden sollen, ich würde nicht einmal dafür sein, daß er 3 m erhält; vom Standpunkt des Verschönerungsamtes habe ich es mir angehen. Ich habe mir im Kopf das herumgehen lassen und habe mir gesagt, daß auch jener Stadtrath wohl Anspruch erheben darf, daß dieser Platz verschönert werde, sei es als Spielplatz, sei es als Herde. Der Platz liegt gewissermaßen so angedeutet frei da, daß er eine wahre Herde sein wird. Nun lege ich ja ein, wie bei der Bestimmung, die Herr Hildebrand treffen will, ein Vorgarten von 3 oder 5 m nötig ist. Ich habe im Allgemeinen keinen großen Appetit vor den Vorgärten. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen, mich den andern zu genehmigen, den ich hiermit stelle: „Das Ganze an den Magistrat zurückzugeben und ihn zu erlösen, für die Verschönerung zu sorgen.“

Herr St.-B. Roth: M. H. Ich bin für den Antrag des Herrn Friedrich, denn nicht aber im Wege, wenn der Vorgarten 3 m breit ist. Sit der Vorgarten 5 m breit, so ist es sehr wohl möglich, eine schiefe Rasenfläche dort zu schaffen, die das Auge erregt. Aber bei 3 m bleibt nur eine Rabattenanfertigung von 1-1/2 m übrig. Es liegt auch gar keine Veranlassung vor, mit dem Terrain anständig zu sein und zu sorgen. Der Platz ist noch groß genug, daß die Augen sich darauf tummeln, spazieren gehen können sie nicht, auch wenn er 5 m breit ist.

Ich meine, wir müssen im Interesse der Billigkeit dem Betenten entgegenkommen. Er ist durch den hässlichen Bau beschädigt, und wenn er sich mit unsern Ansprüchen befriedigt erklären kann, ja kann es nicht darauf ankommen. Um Ueberiges stimme ich Herrn Friedrich bei.

Referent: M. H. Wie ich schon sagte, habe ich mit dem Manne gesprochen, und wenn Andere auch mit ihm gesprochen haben, so wird man wohl darnach fragen müssen, wer zuletzt mit ihm gesprochen hat. Ich habe vor 1 1/2 Stunde mit ihm gesprochen. Er räumt sich die Sache so, daß er an der äußeren Seite, welche nach dem Platz hinter der Mauer entlang führt, das innere Terrain so niedrig legt, daß es unter der Sohle seines Zimmers liegt. Es wird also 1-1/2 m zur Entwässerung nötig sein. Der Schwerpunkt ist der, daß er genötigt ist, sein Terrain niedriger zu legen. Ich bin sehr erfreut über die Einsicht des Herrn Dr. Müller, daß auch vordrin der Verschönerungs-Berein seine Tendenz rücken wird. Aber die Stadt würde bedeutende Kosten haben, auch wenn der Verschönerungs-Berein seine Hand anlegt, dieser selbst müßte darauf viel wenden. Mir scheint hier gleich der richtige Mittelweg getroffen, daß man diese 5 m bewilligt. Von Rasenflächen kann keine Rede sein, dazu ist das Terrain zu klein. Ich empfehle also den Antrag des Magistrats.

Herr Sanitätsrath Hallmann: M. H., ich bin mit keinem dieser Anträge einverstanden; man hat mir nicht hinreichend planmäßig motiviert, warum dieser Vorgarten nötig ist; ich habe die Arbeiten, so lange sie gemacht wurden, angesehen, da will es mir nun nicht recht glaublich erscheinen, daß durch die Auffüllung des porösen Grundes das Zimmer feucht werden könne. Indes ich behalte mich; so weit ich mich erinnere, war schon früher das Terrain ein wenig niedriger als jetzt. Das, was neu hinzugekommen ist, ist sehr porös und läßt das Wasser leicht auf die alte Sohle hindurchsickern. Also die Stadt wird keine Veranlassung haben, dort einzutreten. Wenn aber wirklich durch die Auffüllung die Wohnung des Herrn Hildebrand schlechter geworden, so halte ich es für richtiger, wenn die Stadt den Schaden fortzuzieht. Wir haben keine Ahnung, welchen Werth das Terrain für uns bekommen kann; die 3 m oder 5 m können eventuell ungleich mehr werth sein, als die Anlegung eines Abflusses oder einer Cistne. Ich würde dafür sein, daß man die Sache dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung in dieser Hinsicht zurückgibt. Es kann ja dann auch event. Herrn Dr. Müller Rechnung getragen werden betreffs der Verschönerungen.

Aber ich glaube nicht, daß durch diese Auffüllung mit einer absolut porösen Schicht Schaden entstanden sein kann. (Herr Dr. Müller weist vom Stenographischen nicht genau zu verstehen.)

Herr Stadtrath Lohausen: 40 cm Erde sind aufgeschüttet; diese waren an und für sich allerdings durchlässig, aber doch nur zu Zeiten, während der Steinnaß wohl durchlässig bleiben wird. Die Erde ist aber absolut nicht durchlässig. Dann muß ich noch bemerken, daß es sich hier nicht um eine Abtretung handelt, sondern um eine Verpachtung auf 5 Jahre. Was die Bedenten des Herrn Friedrich betrifft, so habe ich zu bemerken, daß bei den Alten sich bereits eine Erklärung des Herrn Hildebrand befindet, daß, wenn ihm 3 m bewilligt werden, er alle Ansprüche fallen lassen wird.

Dann wollte ich Herrn Dr. Müller darauf aufmerksam machen, daß der Platz vorweg mit Steinnaß versehen ist, es würde also jetzt doppelte Unkosten machen, ihn zu entfernen und vielleicht Rabatten anzulegen; es könnten höchstens Bäume angelegt werden.

Herr Prof. Dr. Kopschütter: Mir scheint, die Sache ist noch nicht so ganz klar. Entweder hat Hildebrand ein Recht, daß seine Wohnung wieder so hergestellt wird, wie sie früher war, dann muß sie gemacht werden. Es ist aber ein ungleiches Verhältnis, wenn wir ihm für die 5 m Recht miethsweise das Terrain überlassen.

Herr St.-B. Graeb: M. H., ich las vorhin von dem Pachtverhältnis für längere Zeit, das vom 1. Juni 1886 bei sechsmonatlicher Kündigung eintreten kann. Wenn der Mann nun damit einverstanden ist, so weiß ich nicht, warum das ein ungleiches Verhältnis sein soll. Ich habe wohl vorhin noch nicht ganz ausführlich beschrieben, wie es im Hause aussieht. Die Zimmer im Hause liegen nämlich nicht in einer Ebene, sondern das Zimmer an der Soale 20-22 Zoll tiefer als vorn. Es ist da eine Cementmauer am Quai angefügt, da kann das Wasser absolut nicht durchkommen; und wenn ein Regenquell kommt, so hat dieser ganze Streifen ebenfalls noch ein Gefälle. Wenn aber der Mann die Mauer auf der äußeren Seite des Vorgartens anlegen will und dann an der niedrigsten Stelle einen Durchbruch durch die Mauer macht, um ein Drainrohr hineinzulegen, so ist ihm und auch uns geflossen; denn uns kostet es kein Geld; er hat sich auch verschrieben, in späterer Zeit, sollten Verschönerungen von Seiten der Stadt geplant werden, nicht hinderlich einzugreifen, und wenn wir später dann einige Bäume pflanzen, so ist das ein ganz harmonisches Verhältnis.

Herr St.-B. Preßler: M. H. Ich bleibe dabei, daß dem Antrage des Herrn Referenten die volle Zustimmung gegeben werden möge; ich bemerke, daß das Terrain an der Futtermauer drainirt ist; und dann war die Absicht des Herrn Hildebrand, die Einsicht in seine niedrig gelegene Parzelle durch den Vorgarten zu verbieten, dadurch daß er ihn mit Bosquets bepflanzt. Das war der ganze Zweck eigentlich, er wird sich also damit begnügen, wenn wir ihm 2-3 m geben.

Herr St.-B. Dr. Müller: Aber m. H., das übertrifft mich! Zu welchem Zwecke werden denn die 3 m verlangt? Wenn er seinen Fehler nur verdeckt wissen will, so werden wir das schon thun! Ich bitte also, die Sache an den Magistrat zurückzugeben.

Herr St.-B. Lwowski: Aber, m. H., ich bitte Sie, wir wollen uns doch schlichtig machen. Sie haben gehört, daß der Mann Wasser ins Haus bekommen hat; es heißt doch geradezu die Sache positiv leugnen! Wir haben die moralische Pflicht, dem Manne auf's schnellste zu helfen, sonst heißt es in der Stadt mit vollem Recht: die Stadtverordneten haben sich einmal wieder nicht einigen können, und da ist die Verschönerungs-Kommission dazwischen gekommen! Ich erjuche Sie also, unbedingt für den Antrag des Herrn Friedrich oder des Herrn Graeb Partei zu nehmen!

Ein Verlegungs-Antrag, von Hrn. Dr. Müller eingebracht, wird abgelehnt, dagegen der Antrag des Referenten mit dem Zusatz, daß die Quaimauer durchbrochen werden kann, angenommen, und damit ein Raum von 3 m gewährt.

(Herr Justizrath Göding übernimmt den Vorsitz.) V. Feststellung des Etats für den Sickenhausefonds pro 1879/80. (Ref. Herr Demuth.)

Table with 2 columns: Description of items and Amounts. Includes 'Zinsen von Kapitalien', 'Revenüenanteil a. d. Pfälzischen Stift', 'Pflegergelber', 'Dies ergibt eine Gesamtentnahme v.', 'An Ausgaben enthält der Etat: Steuern und Abgaben', 'Zinsen von Passivis', 'Besoldungen und Löhne', 'Unterhaltung des Hauses und Gartens', 'Vergütung der Hüßlinge', 'Instandhaltung d. Utensilien, Wäsche u.', 'Brenn- und Erleuchtungsmaterial', 'Insgesamt', 'Zur Kapitalisierung'.

Der Etat enthält hier im Allgemeinen dieselben Posten wie im Vorjahre; höhere Ausgaben werden nicht verlangt

und hat die Finanz-Kommission den Etat auf obige Summe festgesetzt.

Table with 2 columns: Description of items and Amounts. Includes 'Das Vermögen des Sickenhauses besteht in einem Gebäude mit einem 3 Morgen großen Garten, abgeschätzt auf', 'dem Mobiliar im Werthe von', 'Hypotheken und Effekten mit', 'Zusammen', 'Davon geht ab eine Hypothekenschuld v.'.

Die Finanz-Kommission empfiehlt Ihnen die Annahme dieses Etats; auch ich bitte Sie darum, denselben anzunehmen zu wollen. (Angenommen.)

VI. Feststellung des Etats für die Hospitalkasse pro 1881/82. (Referent: Herr Demuth.)

Table with 2 columns: Description of items and Amounts. Includes 'Dr. St.-B. Demuth: M. H. Was den Etat der Hospitalkasse anbelangt, so ist derselbe von der Finanzkommission geprüft worden. An Einnahmen enthält derselbe: Zinsen von Effekten', 'also ein Mehr von', 'Zinsen von Hypotheken', 'also weniger', 'Erb- und Zeilpächte von Grundstücken', 'also ein Mehr von', 'Pacht von Wiesen', 'Pacht von Aekern', 'Sonstige Einnahmen von Grundstücken', 'Ertrag von Berechtigungen', 'Einkaufszeld von Hospitalkassen', 'Verlassenschafteten', 'Erstattung der Pflege im Krankenhause von Seiten des Land-Armenverbandes der Provinz Sachsen', 'Desgl. von der Armenkasse', 'Insgesamt'.

Das Defizit mit einem Deficit ab, welches gedeckt werden muß. Rechnet man die Summe von 3060,22 M. hinzu, so ergibt das die Summe von 80028,80 M. oder ein Mehr von 5488,83 M. Das Defizit wird sich vermindern, da die Finanzkommission verschiedene Posten der Ausgaben gestrichen hat und zu erwarten ist, daß das Defizit ganz verschwinden wird.

Was die Ausgaben betrifft, so haben wir: Legate hier ist eine Absetzung von 180 M zu verzeichnen.

Steuern und Gebühren 562,63 M wie im Vorjahre. Sonstige Ausgaben 20,63 M Besoldungen und Löhne 10116,00 M Also 110 M mehr als im Vorjahre.

Der 1. Krankenträger der Baracke erhält jetzt 60 M weniger, da er statt 540 M jetzt 480 M bekommt. Der 2. Krankenträger ist avancirt. Eine zweite Erhöhung ist die des Hospital-Inspectors Kind, welcher bis jetzt für Führung der Geschäfte 800 M bekommen hat; derselbe soll jetzt 110 M mehr erhalten, weil er mehr als bisher zu thun hat, da nicht nur seine Geschäfte im Hospital vermehrt sind, sondern auch noch die Kranken sich vermehrt haben, welche früher in der Baracke waren. Die Finanzkommission konnte sich nicht davon überzeugen, da ja auch der Hüßschreiber, der vor 2 Jahren angestellt war und der doch auch nur so lange angestellt werden soll, so lange die Schreibkraft des Hrn. Inspektor Kind nicht ausreicht, bezahlt werden muß. Die Finanzkommission schlägt deshalb vor, die 110 M abzugeben.

Hr. Stadtrath Jordan (so weit verständlich): M. H. Wenn die Finanzkommission gesprochen hat, so läßt sich schwer dagegen ankämpfen. Es handelt sich hier nicht um ein Gehalt, welches pensionsfähig ist, sondern um eine Remuneration. Früher hatte der Inspektor ein Gehalt von 900 M. Hr. Inspektor Kind erhielt ursprünglich 600 M, dann mehr. Es ist zu bemerken, daß derselbe die ganze Sorge für die Aufnahme der Kranken hat; er hat dafür zu sorgen, daß die gehörige Behandlung gelte wird, daß die Behandlung aufmerksam ist. Außerdem hat er die Baracke draußen, welche etwa 50 weit entfernt ist wie der Markt vom Arbeitshause, zu beaufsichtigen, weshalb er öfter hingehen muß. Kurz, er hat viele Beschäftigung. — Es ist ganz enorm, wie groß der Zuzug von Zagabonden nach Halle ist. Nach den neuesten Bestimmungen dürfen wir die Zagabonden nicht fortzagen, sondern müssen sie

wenn sie irgend ein Gebrechen haben, aufnehmen. Die Zahl der Krankentage hat sich in den letzten Jahren um 10000 erhöht. Es ist daher wohl nicht umbillig, wenn wir dem Inspektor für seine erhöhte Arbeitslast eine Remuneration geben; dieselbe sollte nach unserem Vorschlage etwa 9 M. pro Monat betragen, also für das Jahr rund 110 M. Das, m. H. war der Grund, weshalb wir diese Erhöhung beantragten.

Dr. St.-B. Dr. Schröder: M. H. Der Vorsitzende der Finanzkommission ist nicht gegenwärtig. Es ersucht sich wohl doch, den Gründen der Finanzkommission Rechnung zu tragen. Die Gründe, welche Herr Stadtrat Jordan vorgebracht hat, sind dort reichlich erwogen worden. Die Kommission hat es namentlich in Anbetracht des Umstandes, weil man hier mit einem Defizit abschließt, für seine Pflicht gehalten, möglichst Erparnisse vorzunehmen. Es ist angebracht, den Gehaltsverhältnissen unter den Beamten gewisse Festigkeit zu geben. Es wird der Dienst nach seiner moralischen Seite hin nur gewinnen können, wenn nicht fortwährend gewechselt wird. Es ist ja unsere Pflicht, die Beamten so zu stellen, daß sie gut auskommen können. Es ist auch wünschenswert, daß aus den Beamtenkreisen das Drängen nach besseren Gehältern entfernt wird.

Dr. Stadtrat Jordan: Um jedes Mißverständnis aufzuheben, erkläre ich, daß Herr Inspektor Rind den Antrag durchaus nicht gestellt hat. Wir haben geglaubt, Rücksicht auf die ganz enorme Vermehrung der Geschäfte bei diesem Beamten nehmen zu müssen. Es handelt sich nicht um eine Gehaltsverhöhung, sondern um eine Remuneration. Wir glauben, daß diese Remuneration in einem billigen Verhältnis zu den wachsenden Geschäften stehe. Es wurde gesagt, daß in der Finanzkommission ausgesprochen sei, wenn sich die Geschäfte verringerten, so würde das Gehalt nicht verringert werden. Das wird eintreten, sowie die Weber'sche Klinik gebaut ist, vielleicht schon früher.

Herr St.-B. Dr. Hillmann: M. H. Ich möchte Sie auch bitten, den Antrag des Magistrats anzunehmen. Es kann uns doch wahrhaftig der Umstand, daß ein Defizit in der Rechnung des Hospitals ist, nicht veranlassen, einem Beamten die Zulage nicht zu bewilligen, obgleich wir wissen, daß der Beamte wegen einer sehr erheblich vergrößerten Thätigkeit dieselbe verdient. Wir ist aus den früheren Verhandlungen bekannt, daß die Zahl der Kranken von 430—470 auf etwa 1100 im Vorjahre gestiegen ist. Daß da der Inspektor mehr zu thun hat, ist gar nicht zu bestreiten! Ich bitte Sie also, den Magistratsantrag anzunehmen und die 110 M. zu bewilligen.

Herr St.-B. Dr. Schröder: Ich will nur kurz erwähnen, daß meine zweite Bemerkung nur eine allgemeine Reflexion sein sollte.

Herr St.-B. Colla: M. H. So wie ich mich aus den Verhandlungen in der Finanzkommission erinnere, so ist Herr Inspektor Rind wohl am rechten Arme gefaßt, und es ist das der Grund gewesen, weshalb ihm die Schreibhilfe gewährt wurde. Ich bitte deshalb, dem Inspektor Rind vorläufig eine Remuneration nicht zu bewilligen, sondern erst abzuwarten, ob sein Arm sich so weit befestigt, daß er die Schreibereien wieder selbst besorgen kann.

Referent: M. H. Ich will nur bemerken, daß ausdrücklich im Etat steht, daß das Gehalt um 110 M. erhöht werden soll. Derselben Motive wie jetzt sind schon im Vorjahre Veranlassung gewesen, daß dem Insp. Rind die Schreibhilfe befristet wurde. Wenn gesagt war, daß das Gehalt des Inspektors früher 900 M. betrug, so muß ich darauf aufmerksamer machen, daß früher keine Schreibhilfe da war. Auch ich möchte Sie bitten, den Antrag des Magistrats abzulehnen und vorläufig die 110 M. abzusetzen.

Vorsitzender: Ich nehme an, daß von einer Gehaltsverhöhung nur mißverständlich gesprochen wurde und davon auch gar nicht die Rede sein kann. Herr Stadtrat Jordan hat auch nur von einer Erhöhung der Remuneration gesprochen. (Bei der Abstimmung wird die Remuneration von 110 M. nicht bewilligt.)

Referent: Es folgen nun im Etat: Bureaukosten 123 M., also 8 M. mehr als im Vorjahre. Instandhaltung des Grundstücks 6073,50 M.; es sind hier 262,50 M. mehr angelegt, weil die Feuerversicherung im Betrage von 131,25 M. nicht wie bisher auf mehrere Jahre in Bezug auf die Prämie erfolgt, sondern die Prämienzahlung alle Jahre stattfindet.

Reparaturen 1432 M., also 86 M. weniger als im Vorjahre.

Für größere, besonders zu genehmigende Bauten 4000 M., also 3400 M. mehr als im Vorjahre. Es beruht dies darauf, daß mit Rücksicht darauf, daß das Gebäude neu angeputzt und gesäubert werden muß, der Magistrat beschloß hat, diese Kosten mit 3400 M. in den Etat einzutragen. Die Finanzkommission hat nichts gegen den Mehrausgang einzuwenden.

Versorgung der Hospitaliten in der Zahl von 51 auf 365 Tage 11727,45 M.

Versorgungszulage an Hospitaliten 1861,50 M. Geldverabreichung an 51 Hospitaliten 1326,00 M. wie im Vorjahre.

Geldverabreichung an Inhaber von 32 halben Freistellen 3328,00 M. wie im Vorjahre.

Versorgung der Kranken 20250,00 M. für 27000 Köpfe pro Kopf und Tag 65 M., sowie die Versorgungszulage von je 10 M. oder 1500 M. mehr als im Jahre 1880. Die Finanzkommission beantragt, diese 1500 M. ebenfalls zu streichen.

Extraversorgung der Kranken 2600 M. oder 200 M. mehr als 1880. Letzteres hat die Finanzkommission angenommen, weil die Extraversorgung nicht fortgefallen ist und sich die Kopfzahl nicht unwesentlich erhöht hat.

Herr Stadtrat Jordan: Der höhere Kostenansatz, bedingt durch die enorme Vermehrung der Kranken, ist für den Etat unbedingt nötig. Auch hat dies gar keine Gefahr. Denn wer nicht im Krankenbette aufgenommen wird, für den wird auch nicht bezahlt. Daß die Ärzte weniger ver-

schreiben, darüber, das werden mir die hier anwesenden Herren Ärzte besorgen kann man ihnen keine Vorwürfe machen. Dieser und jener bedarf der Medizin, und die Summe muß geschaffen werden. Wenn Sie sie streichen, so müssen wir uns dabei beruhigen, aber Sie können sich darauf verlassen, daß dann Nachbewilligungen kommen werden, besonders wenn es sich um solche Posten handelt, die man doch nur verausgabt, wenn Kranke da sind. In welchen Schwanken die Ausgaben da erfolgen sollen, läßt sich gar nicht bestimmen. Ich möchte Sie doch bitten, die 1500 M. stehen zu lassen. — Ich will gleich noch im Voraus erwähnen, daß bezüglich der Posten, welche mit der Krankenzulage in Verbindung stehen, vom Etatausfaller im Verhältnis zur Vermehrung der Kranken keine Zulage gemacht worden sind. Das ist auch ganz richtig. Ich wiederhole noch einmal, daß, wenn Sie diese Posten absetzen, die Nachbewilligungen unabweislich sind.

Herr St.-B. Dr. Köhlschütter: M. H. Die Kranken müssen aufgenommen und versorgt werden, das ist gesetzliche Pflicht! Wenn weniger, als einmal täglich ist, im Etat steht, so müßten wir sie schlechter versorgen. Das ist aber nicht möglich! Niemand ist die Sparsamkeit schlechter angebracht als bei der Versorgung der Kranken. Je schlechter Sie den Kranken versorgen, um so länger bleibt er im Krankenbette, und die Ausgabe kommt doch wieder in den Etat. An der Versorgung kann nichts abgehakt werden. Die Ausgabe muß geleistet werden, und es handelt sich also nur darum, ob sie im Etat steht oder nicht. Wenn man nachher die Nachbewilligung beantragt, können wir eben auch nicht Nein! sagen.

Herr St.-B. Dr. Hillmann: M. H. Ich möchte auch für die Genügsamkeit sprechen, und zwar aus dem Grunde, weil die Zahl der Versorgungstage jetzt in keinem Verhältnis zu den früheren steht. Früher waren etwa 430—440 Kranke da und wir haben im Durchschnitt 20000 Versorgungstage gehabt; jetzt haben wir bei 11000 Kranken 26000 Versorgungstage. Daraus geht deutlich hervor, daß die Zahl der Tage, die der einzelne Kranke im Hospital bleibt, jetzt auf ein Minimum reduziert ist. Es kann also nicht eine weitere Erparnis eintreten.

Referent: Es handelt sich hier nicht um bessere Versorgung, sondern um einfache Versorgung der Kranken. Die bessere Versorgung hat die Finanzkommission niemals bestritten, sondern dafür schon 200 M. mehr angenommen. Im vorigen Jahre war die Zahl der Kranken ganz außerordentlich groß. — Aber ich wollte noch ein anderes Moment anführen, welches in der Finanzkommission gar nicht zur Sprache gekommen ist. Die Klinik wird nach dem von uns mit derselben getroffenen Abkommen bald Kranke von uns aufnehmen. Wenn das innerhalb eines Jahres schon geschieht, so bitte ich den Antrag der Finanzkommission stehen zu lassen und das vom Magistrat beantragte Mehr von 1500 M. nicht einzutragen, sondern eben zu streichen, wie es die Finanzkommission beantragt hat. Ich weiß nicht, wie weit die Angelegenheit mit der Klinik gehen wird.

Herr Stadtrat Jordan: Der Vertrag ist allerdings schon fertig, kann aber noch nicht ausgeführt werden, weil voraussetzliche die Weber'sche Klinik noch fehlt. Man verhandelt schon, ob man nicht die Kranken in die alte Klinik überführen sollte. Unter zwei Dingen, das steht fest! können wir nicht daran denken, die Klinik zu beziehen.

(Die Erhöhung der Versorgungsgelder für die Kranken um 1500 M. wird abgelehnt.)

Referent (fährt fort): Für Versorgung von 7 Personen (3 Krankenträger, 2 Wärterinnen, 1 Hospitalmagd, 1 Hausknecht) 2427,25 M., Instandhaltung der Utensilien und Wäsche 2400,00 M. (207 mehr als 1880).

Stroh zu den Betten 200,00 M., Sand 90,00 M., Extrawäsche der Kranken 675,00 M.

das sind 275 M. mehr als 1881, was auch darin begründet ist, daß die Zunahme der Krankenzahl so groß war. Die Finanzkommission erhöht dagegen die frühere Summe von 400 M. nur auf 500 M., sie bewilligt also nur ein Mehr von 100 M.

Brenn- und Erleuchtungsmaterial 3965 M. Es werden also 785 M. mehr verlangt als 1881 in Folge der Vermehrung der Kranken. Die Finanzkommission schlägt vor, statt der 785 M. nur 300 M. mehr zu bewilligen. Erleuchtungsmaterial: a) Gas 725 M. wie im Vorjahre, b) Öl 236 M. also 51 M. mehr.

961 M.

Die Erhöhung um 51 M. wird gestrichen, und soll der Magistrat ersucht werden, sich nach billigerem Erleuchtungsmaterial umzusehen. (Ruf: Solar!) (Die Vermehrung erklärt sich mit dem Antrage der Finanzkommission einverstanden.)

Kuriositäten (Medikamente, Verbanden, Instrumente) 4705 M.: also 549 M. mehr als 1880.

Kleine Bedürfnisse der Kranken und Hospitaliten 100 M.: also mehr 40 M.

Insgesamt 172 M. Weihnachtsgratifikationen und Leibranten . . . 2131,40 M.

Absatz der Wägen, Pferde, Acker, des Schutts s. 160 M.; es wird hier also ein Mehr von 100 M. verlangt, wovon die Finanzkommission nur 40 M. im Ganzen also 100 M. bewilligt. Der Finanzkommission erheben das Mehr von 100 M. sehr hoch, wenn auch herorgegeben wurde, daß jetzt die Zinsenrate weiter zu fallen haben, um den Schmutz abzulassen als bisher, wodurch sich die Kosten erhöhen. Es sind für Absatz der Wägen 156,75 M. verbraucht worden; die Finanzkommission hält aber 100 M. vorläufig für ausreichend. Ich beantrage, die Etatposten statt auf 160 M. auf 100 M. anzusetzen. (Angenommen.)

Die Beiträge für Lebensversicherung 41,55 M. sind sich auch gleich geblieben. Von solchen Hospitaliten, welche sterben, fällt das Geld der Stiftung anheim.

Extraordinarium 2608,95 M., also 160 M. weniger. Da die Anträge der Finanzkommission sämtlich genehmigt worden sind, so würde sich, da sich die Summe um 2387 vermindert, die gesammte Ausgabe und Einnahme auf 77647,80 M. stellen, und das Defizit nur 679,22 M. betragen. Ich beantrage nun vorbehaltlich der kalkulatorischen Prüfung die Feststellung des Etats in Einnahme und Ausgabe auf 77647,80 M. (Angenommen.)

Was nun die Vermögensübersicht des Hospitals betrifft, so besteht dieselbe aus folgendem: Die Gebäude nach Taxwert . . . 131250, — M. Die übrigen Grundstücksstücke . . . 318750, — M. Das Mobiliar 16150, — M.

Die in Erbpacht gegebenen Grundstücke nach dem 25fachen Betrage des jährlichen Erbpachtzinses 94221,50 M. Die Pachtwiesen zum 20fachen Pachtbetrage 20500, — M. Die Ackergrundstücke zum 20fachen Pachtbetrage 414090,20 M. Die Soolgüter 6000, — M. Die Verechtigungen 24750, — M. Regale 862,50 M. Effekten 44757, — M. Hypotheken 230400, — M.

In Summa beträgt also das Vermögen 1706949,20 M. da Passiva nicht vorhanden sind.

Herr St.-B. Dr. Köhlschütter: M. H. Es scheint mir ein ganz abnormes Verhältnis zwischen der Versicherungssumme und dem angenommenen Werte der Grundstücke zu bestehen. Es muß dies auffallen, wenn der Wert der Gebäude 131250 M. beträgt und man dazu 16150 M. für Mobiliar hinzurechnet.

Herr Stadtrat Jordan: Wir haben bei der Gotha'schen Gesellschaft versichert, weiter kann ich keine Auskunft geben.

Herr St.-B. Demuth: Es beträgt die Feuerversicherung immer nur so viel. Für Gebäude ist hier dieselbe Summe von 131250 M. zu 2% eingezahlt. Das Mobiliar ist hier nicht darin enthalten.

Herr Stadtrat Hildenbagen: Ist nicht in diesem Jahre für die 5 Jahre wieder das selbe festgesetzt? Es muß übrigens nicht 2%, sondern 2 pro mille sein.

Vorsitzender: Die zu verausgabenden Prämien sind ja durch Genehmigung des Etats über die Distrikte erhoben. Was Herr Köhlschütter meint, war, daß die Grundstücke nicht ganz richtig versichert seien. Es hat ja an und für sich nur den Wert, daß wir uns vor Zänsungen nach einer Seite hin bewahren.

Herr St.-B. Dr. Köhlschütter: Es sollte auch den Wert haben, daß die Versicherungssumme etwas herabgesetzt werden sollte. 250 M. Versicherung für ein Haus zu zahlen, welches mit rund 131000 M. eingeschätzt ist, ist doch wohl nicht ganz richtig. Ich sehe auch nicht ein, daß das Hospital gerade besonderer Feuergefahr unterliegt.

Vorsitzender: Die alte Einschätzung des Gebäudeswertes wird wohl zu niedrig angesetzt sein. Bei der Versicherung einen geringeren Wert anzunehmen, als die Gebäude jetzt repräsentieren, halte ich nicht für ratsam. Wir müssen also unter Umständen mit einer sehr kleinen Einschätzung fürlieb nehmen, wenn wirklich Feuergefahr eintreten sollte. Ich kann doch wohl kaum annehmen, daß eine Ueberversicherung zu Grunde liegt. Das würde weder im Interesse der Gesellschaft, noch in dem der Versicherten sein, es würde nicht einmal politisch zulässig sein. Es würde sich vielleicht rechtfertigen, wenn der Wert der Feuerversicherung in die Vermögensübersicht aufgenommen würde. Das würde eine Erhöhung des Vermögens ergeben.

Herr Stadtrat Hildenbagen: Ich wollte nur darauf aufmerksam machen, daß ja jede Versicherung von Gebäuden der Lage unterliegt. Die Statverordneten-Versammlung kann sich dem nicht entziehen, wenn sie diesen will, überhaupt die Summe zu bedenken, welche tazatorisch festgesetzt ist. Sonst müßte sie sich im Falle des Schadens selbst verantwortlich machen.

Referent Herr Demuth: Die Versicherung der Gebäude ist nach einer Lage vom Jahre 1873 zu 131250 M. eingezahlt. Die Feuerversicherung beträgt von dieser Summe 262,50 M. pro mille. Die Summe müßte auch wieder, da die Gotha'sche Gesellschaft die Prämie vergütet, in der Einnahme stehen. Das konnte aber hier nicht der Fall sein, weil jetzt die Summe jährlich bezahlt wird und zwar erst vom 7. Dezember an.

(Schluß folgt.)

Gambetta und Rochefort.

Zwischen Gambetta und Rochefort hat sich ein Kampf entpinnen, der von großem Interesse ist. Gambetta scheint die Zeit für gekommen zu erachten, um Rochefort in den Augen der Radikalen zu vernichten. Ein pariser Telegramm hat bereits mitgeteilt, wie ein journalistischer Wege die Stabirung Rocheforts durch die Gambettischen begonnen hat. Jetzt veröffentlicht der gambettische „Voltaire“ einen Ende Juli 1871 geschriebenen Brief Rocheforts an Gambetta. Dieser Brief ist sehr heimlich gehalten. Rochefort, im Begriff vor das Kriegsgericht zu treten, ersucht Gambetta, für ihn bei Thiers' Fürbitte einzulegen zu wollen. Er habe nie an der Thron der Kommune teilgenommen, und habe stets gegen alle Gewaltmaßregeln protestiert. Er bittet, ihn zu erlösen, anstatt ihn zu vernichten. Er sei der Politik mißde. Gambetta möge mit Thiers, der ja mit ihm rechnen müsse, sprechen und ihn bewegen, die Strafe zu mildern. Natürlich macht dieser Brief Rocheforts in Paris das größte Aufsehen. Derselbe citirt folgende Stellen aus Rocheforts' Brief an Gambetta:

„Ich habe mich stets allen Gewaltthaten der Kommune widersetzt, ebenso widerrechtlich ist der von anderer Seite empfohlene Zerstörung des Hauses Thiers. Sie müssen, theurer Freund, auf Thiers' großen Einfluß haben, denn

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Festhaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher an dem Vorabend des Weihnachtsfestes keine Bälle, Schaustellungen, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Localen stattfinden sollen, wird mit dem Bemerkten, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Halle a/S., den 11. Dezember 1880.

Die Polizei-Verwaltung.
vom Hagen.

Bekanntmachung.

Hierdurch dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich das Leipzigerstraße 25 befindliche Victualien- u. Flaschenbier-Geschäft übernommen habe und empfehle stets gute Biere, sowie Landbrot, Butter, verschiedene Sorten Brot, Käse, Kartoffeln und Grünwaaren etc. Um gütigen Zuspruch bittet
achtungsvoll

Moritz Borek.

Brennholz = Auction.

Sonnabend den 18. d. Mts. sollen von Vormittags 9 Uhr ab im Weinberge bei Beuditz ca. 45 Tausen Knüppel und Reisholz und ca. 10 Kubimeter Scheitholz öffentlich gegen Baarzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Die Guts-Verwaltung.

Rußholz = Auction.

Montag den 20. d. Mts. sollen von Vormittags 9 Uhr ab im Weinberge bei Beuditz ca. 20 Tausen, ca. 36 Küstern, ca. 22 Birken, 10 Eichen, einige Weißbuchen, Lärchenbäume und Kiefern, sowie mehrere Tausen Küstern- und Eichen-Rußholz = Stangen gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Sämtliche Rußhölzer sind gesund und in Stärken bis zu 65 Ctm. und darüber vertreten.
Die Guts-Verwaltung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehle täglich drei Mal frische Getreidepresshefe von bekannter Güte.
Th. Franz, gr. Märkerstraße 24.

Die Buch- und Kunsthandlung
VON
Richard Mühlmann,
Barfüßerstrasse Nr. 14,
empfehl ich ihr reichhaltiges Lager gediegenster Werke aus allen Fächern der Literatur:
Klassiker, Gedichtsammlungen, Prachtwerke,
Erbauungsschriften,
wissenschaftliche Werke und Jugendschriften,
sowie
eine grosse Auswahl von **Kupferstichen** der besten Meister,
Photographien, Stereoscop-Bildern, Atlanten u. s. w.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Instrumentenmacher Friedrich Reismann hier ist eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über eine dem Gemeinschuldner und dessen Familie zu gewährenden Unterstützung auf
den 18. Dezember d. Js.
Vorn. 10 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, anberaumt.
Halle a/S., den 9. Dezember 1880.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Carl Potzelt's

opt. u. mechan. Magazin,
Barfüßerstrasse 4,
empfehl ich zu
Weihnachts-Geschenken
billigst in bedeutender Auswahl
Barometer,
Aneroid u. mit **Quecksilber,**
Thermometer für alle Zwecke,
Reisszeuge,
Opern- u. Marinegläser,
Fernrohre, Brillen,
Pince-nez von Gold, Silber, Stahl,
Nickel etc., **Loupen,**
Laterna magica,
Nebelbild-Apparate, sowie
Bilder und Furbenspiele zu
solchen, **Compass, Pracht-**
kateidoscope u. Anthoscope,
kleine Dampfmaschinen,
kl. Dampfschiffe, Electro-
motorische Mäschinchen,
Electricirmaschinen,
Electrophore etc. etc.

Clasifier, Dichtg., Prachtb. bill. Schulb. 17/18.

Anverkauf Brüderstrasse 13.

Zithr. Kleidersekret. 11 Zithr., Kommoden 6 1/2 Zithr., Wäschliche 2 1/2 Zithr., Bettstellen mit Matratzen 11 Zithr., Küchenchränke 2 1/2 Zithr., Sophas, Tische und Spiegel in großer Auswahl.

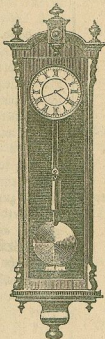
Schwämme

in größter Auswahl in allen Sorten.
H. Sohncke,
Drogenhandlung, gr. Steinstraße 2.
Leise- u. Silberbücherausverkauf! Schulb. 17/18.

Schmeerstr. 37/38. **Rudolph Müller,** Schmeerstr. 37/38.
Juwelier,

empfehl ich sein großes Lager
Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren
in nur guter reeller Waare zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell, billig und sauber ausgeführt.



Richard Reinicke,

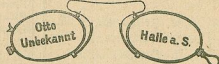
Uhrenhandlung,

Halle a/S., gr. Klausstrasse 13,
empfehl ich in reichster Auswahl

Goldene u. silb. Herren- und Damen-Uhren
mit und ohne Remontoir,
Kalenderuhren, Tag, Datum und Monat selbst-
stellend,
Regulateure jeder Façon und Größe,
Wächter-Controluhren, bestes System,
Schwarzwälder-Wanduhren jeder Art,
Pariser Pendulen u. Wecker etc.,
desgl. **Herren- u. Damen-Uhrketten** in Gold, Silber,
Zalmi etc. in großer Auswahl.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle einem hochgeehrten Publikum
ff. gem. **Zucker, Rosinen, Corinthen,**
süsse Mandeln, Citronat u. Schmelz-
butter in allerfeinsten Qualitäten, zu ängstlich billigsten Preisen.
Aug. Zeiss, große Ulrichstraße 17.



Brillen

mit den feinsten Krysalgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Violinen

von 3 A an, Violoncellen, Zithern, sowie alle Arten Musik-Instrumente empfehl ich zu billigem Preise
J. F. A. Wiedemann.

Große Adler Fettbällinge, geräuch. Lachsforellen.
Boltze, Schmeerstraße 24.

Ein tafelfertiges, noch gut erhaltenes Instrument ist für den Preis von 45 1/2 zu verkaufen. Anfragen
Mittelfstraße 2.

Gutmithende

Ruh mit Kalb
zu verkaufen Wüthlich Nr. 31.

Die Honigkuchen, Bonbons u. Chocoladen-Fabrik von **E. Wilke,** große Ballstraße 42, empfehl ich ihre ff. Desserts und Baum-Confecte in großer Auswahl, zu den bekannten billigen Preisen. ff. Honigkuchen auf A 3 1,50 & Rabatt.

Dampfmaschinen, Electrophore,

Electricirmaschinen, Leidner Flaschen, Galvanoplastische Apparate, Microphone, Inductionsapparate, Kaleidoscope
empfehl ich sehr billig
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Apfel-Verkauf.

Zur Auswahl aller Sorten Tafel-, Aushens, Weichäpfel. Neue Wäpfel-Käse empfehl ich **A. Schmeisser, Markt 13** Marienbühlweg im Keller.

Donnerstag und Sonnabend halte ich mich freischeloffenen Hagen an der Marktstraße der Preis 2 A 25 & ohne Gebühre.
Fran Teubner.

Gut gearbeitete Kommoden, passend zu Weihnachtsgeschenken für Mädchen, stehen billig zu verkaufen
Schillershof 16.

Ein gebrauchter Handrollwagen steht preiswerth zum Verkauf
Brandensplatz 7.

Eine 12 Stück spielende Drehsorgel verkauft billig
Schmeerstraße 13.

Neue birt. Kommode, passend zum Weihnachtsfest, verk. billig
Langengasse 5b.

Neuen Handrollwagen verkauft billig
Niemeyerstraße 13.

W ä s c h e n

für Herren und Knaben zu billigen Preisen empfehl ich **L. Hein,** Geißstraße 30 und auf dem Weihnachtsmarkt, eine Wäsche in der Klemmerreihe.

Dauerh. kindertische, Dorfkommode verkauft billig
Henriettensstraße 13, a. Wüthlichweg.
Daneben wird ein kräftiger Junge an liebevolle Leute in Siehe gegeben.

Eine fast neue Hädelmaschine ist billig zu verkaufen
Ludwigstraße 1.

Mobelfahren nimmt an Hammer- Stroßhofstraße 10.

3000 Mart werden zur 2. guten Hypothek auf ein Grundstück sofort zu leihen gesucht und bitte Nr. 10 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.